



Sammlung Theaterzettel

Fra Diavolo oder Das Gasthaus in Terracina

Auber, Daniel-François-Esprit

1882-01-16

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

Nutzungsbedingungen

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an marchivum@mannheim.de.

Großherzoglich Badisches

Hof- und Nationaltheater.

Montag,

59. Vorstellung.

den 16. Januar 1882.



Abonnement **B.**

Fra Diavolo.

Oper in drei Aufzügen von Scribe. Musik von Auber.

4230

Fra Diavolo, unter dem Namen Marchese von San Marco	Herr Gum.
Lord Kolburn, ein reisender Engländer	Herr Starke.
Pamela, seine Gattin	Frau Seubert.
Lorenzo, Brigadier eines Corps Carabinier	Herr Slowak.
Mateo, Wirth	Herr Knapp.
Berlina, seine Tochter	Fräul. Traut.
Giacomo, } Gefährten des Marchese	Herr Ditt.
Beppo, }	Herr Grahl.
Ein Carabinier	Herr Peters.
Ein Müller	Herr Strubel.
Francesco, Berlina's Bräutigam	Herr Robius.

Bewohner von Terracina.

Der Ort der Handlung ist ein Dorf bei Terracina.

Der Text der Oper ist an der Kasse für 40 Pf. zu haben.

Anfang halb 7 Uhr. Ende 9 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.

kleine Preise.

Sperrsitze in der Reserveloge des ersten Ranges 1. Reihe	4 Mark — Pfg.
Sperrsitze in der Reserveloge des ersten Ranges 2., 3. und 4. Reihe	3 Mark 50 Pfg.
Sperrsitze in der Reserveloge des ersten Ranges 5. und 6. Reihe	3 Mark — Pfg.
Sperrsitze im Parquet und in der Reserveloge des zweiten Ranges	2 Mark 40 Pfg.
Stehplätze im Parquet	2 Mark 40 Pfg.
Parterre und Reserveloge des zweiten Ranges	1 Mark 40 Pfg.
Logenplätze im dritten Rang	1 Mark 20 Pfg.
Reserveloge des dritten Ranges	1 Mark — Pfg.
Gallerieloge	— Mark 80 Pfg.
Galerie	— Mark 40 Pfg.

Für Auswärtige nehmen Bestellungen an: die Bahnhofsverwaltung in Ludwigshafen durch Vermittlung sämtlicher Stationen der Pfälzer Bahnen, und in Heidelberg: die Herren Löwenthal u. Co. westl. Hauptstr. No. 96

Eisenbahnfahrten.

Abends 10 Uhr 30 Minuten von Ludwigshafen nach	Frankenthal und Worms.
" 11 " 18 " " " " "	Neustadt, Landau, Weisenburg, Strassburg.
" 11 " 15 } " " Mannheim " }	Heidelberg, Bruchsal, Carlsruhe Stuttgart u.
" 12 " 1 } " " " " }	Ladenburg, Grosssachsen, Weinheim, sowie nach
" 10 " — " " " " "	Schweizingen über Friedrichsfeld.

Bei Vorstellungen, welche länger dauern als 9 Uhr 30 Minuten, wird die hiesige Bahnverwaltung letzteren Zug erst eine halbe Stunde nach Beendigung der Theatervorstellung abgehen lassen.

Trambahn-Fahrten.

Nach Schluß der Vorstellung an die Bahnhöfe in Mannheim und Ludwigshafen, Haltestelle Breits Straße in B I, I. Billete, welche sicher Beförderung garantiren, werden bis zum Beginn des letzten Aktes vom Hoftheater-Portier abgegeben

Der Zwischen-Akt.

Abonnement auf den „Theater-Zettel“ und „Zwischen-Akt“ werden stets angenommen in der Expedition der „Neuen Badischen Landeszeitung“ (Mannheimer Anzeiger) bei den Redigern in der Stadt und den Boten der Umgegend, sowie bei allen Poststellen. Im Verlage bezogen, beträgt das Abonnement für das ganze Jahr 2 Mark 20 Pf. wozu noch der Zeitlohn über die Postgebühren kommt. Anzeigen, in- und außerhalb des Theaters viel gelesen billigt berechnet. Namentlich empfiehlt sich für den Zwischenakt die ständige Inserierung von Abrechnungen, die im Jahresabonnement sehr mäßig gestellt werden.

Bur hundertjährigen Gedächtnißfeier der ersten Aufführung von Schillers „Räuber“ auf dem Hof- und National-Theater zu Mannheim,

13. Januar 1782.

Von Friedrich von Bodenstedt.

Es glebt im Volke keine schönere Feier,
Als seiner großen Söhne zu gedenken,
Die uns zu Leuchten wurden, daß wir freier
Den Blick nach Innen und nach Außen lenken,
Uns in der Welt, die Welt in uns zu sehn,
Als Ewiges im Werden und Bergehn,
Unendlich im Scheine der Bezeichnung,
Und Unsichtbares sichtbar in der Wirkung.

Es liebt, wie Eltern ihre Kinder lieben,
Das Volk die Ruhmesprossen seines Schoßes;
Sein eignes Leben mag in Nichts zerstreuen,
Erwächst ihm nur im theuren Sohne Großes;
Gern sieht es alles Herrlichste vereint
In ihm, was sonst vereinzelt nur erscheint,
So daß sich Alle selbst in ihm erkennen
Und ihn mit stolzem Ruhm den Ihren nennen.

Das zeigt der Genius, den wir heute feiern
In seinem ersten, urgewaltigen Werke;
Als er es schuf, lag auf ihm selbst noch Bleiern
Ein starkes Joch; doch größer war die Stärke
Des jungen Häftlings, der das Joch zerbrach
Und von der Bühne hier in Mannheim sprach —
Durch seiner „Räuber“ Mund — zu seinem Volke
In Worten, zündend wie der Blitz der Wolke.

Hier ward ein Sieg erkämpft auf deutscher Bühne,
Deshalb man nie früher sah, noch später;
Und das gewaltige Spiel von Schuld und Sühne
Ergreift uns, wie's ergrieffen unsere Väter.
Ob auch viel jugendlicher Ueberschwang
In Schiller's Erstlingswerk hinübersprang,
Bleibt es, trotz allem, was uns überschwenglich
Darin erscheint, als Dichtung unvergänglich.

Der Sturm des Beifalls trieb den jungen Dichter
Zur Einkehr; unbethört vom frühen Ruhme,
Blieb er sich immer selbst der strengste Richter.
Die Bühne wurde ihm zum Heiligthume
Der Kunst, der er als Priester sich geweiht,
Noch lange mit sich selbst im Widerstreit,
Ob nicht bloß leidenschaftliche Verblendung
Sein Antrieb ward zur priesterlichen Sendung.

Auf rauher Bahn von einem Ort zum andern,
In schwerem Kampf mit feindlichem Geschick
Als armer Flüchtling muß' er einsam wandern;
Doch stets mit unbeirrtem Seherblicke
Folgt' er, des höchsten Strebens sich bewußt,
Dem Schicksalsstern in seiner Dichterbrust,
Der ihm zur sichern Leuchte ward auf Erden,
Der Lieblingsdichter seines Volks zu werden.

Denn dieses Volk war auch in hartem Zwange,
Wie er, in Zwietracht mit sich selbst, zersplittert,
Sein Drang nach Einheit gleich des Dichters Drange,
Der ahnungsvoll den Sturm vorausgewittert
Der erst in unsren Tagen auf den Ras
Des Königs Wilhelm Deutschlands Einheit schuf;
Doch Schiller war der Genius, der die Richtung
Dem Volke gab im Spiegel seiner Dichtung.

Er hat sich nie zum Volk herabgelassen;
Mit sich hat er's geläutert und erhoben,
Noch lange wird es ihn nicht ganz erfassen,
Denn seine Dichtung ist so reich durchwoben
Von Lebensweisheit, ernster, tiefer Art,
Daß sich nur ächten Kennern offenbart
Die ganze Fülle ihres ewigen Glanzes —
Und darum bleibt sie ein unsferlich Ganzes!

In Mannheim war es, wo der junge Adler
3. m. Erstmal entfaltet seine Schwingen;
Beim Sturm des Beifalls fand er auch viel Tadler,
Denn dies Geschlecht ist niemals unyubringen.
Wir aber, die wir wissen, was es heißt,
Wenn Adlersflug zum Lichte lenkt den Geist,
Wir möchten würdiger, als wir können, loben
Den Dichter, der sein Volk mit sich erhob.

Er war ein König und sein Reich die Bühne,
Und seit er starb, gab es nicht seinesgleichen!
In diesem Reich, O, daß es wieder grüne,
In seinem Geist! — Ein rühmlich Dankeszeichen
Gebührt auch dem, der ihm das Reich erschloß;
Der edle Dalberg war sein Kunstgenos,
Er half dem Kar, den Flug zum Licht zu lenken —
Wer Schiller preist, muß Dalberg's auch gedenken.

Für die Redaction verantwortlich: Constantin Eiz in Mannheim.